Nr. 91 Donnerstag, den 19. April 1906. 38. Jahrgang.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Abonnementspreis pro Quartal: 1 Mark 65 Pfg., extra 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. Haupt-Annoncenblatt

Die russische Anleihe

Die große russische Anleihe ist nun endlich perfekt geworden: die Höhe des Darlehens beträgt 2250 Millionen Franken nominell. Da aber der Kurs auf 88 festgesetzt ist, so bekommt natürlich die Petersburger Finanzverwaltung nur den entsprechenden Bruchteil. Die zeichnenden Kapitalisten werden von ihrem Gelde fünf-fünfachtel Prozent bekommen.

Trotz dieses gewaltigen Zinsfußes ist es schwer gewesen, die Anleihe unterzubringen. Die Franzosen haben ungeachtet ihrer „Freundschaft" und „Allianz" nicht alles übernehmen wollen. Die Engländer haben ihnen einige hundert Millionen abnehmen müssen, desgleichen haben Belgien, Holland und andere kleine Börsen sich beteiligt, und zur Verwunderung der Finanzwelt auch Oesterreich, das sonst so kapitalarm ist, daß es bisher seine eigene Anleihen nicht ohne Hilfe des Auslandes unterbringen konnte. Rußland selbst hat 500 Millionen übernommen, d. h. die Banken sind mit dem bekannten sanften Druck zu dieser Uebernahme „veranlaßt" worden. Von den europäischen Staaten bleibt nur Deutschland offiziell ganz unbeteiligt, wobei freilich nicht zu wissen ist, ob und wie weit sich dennoch deutsche Banken als stille Unterteilhaber etwa am Pariser Geschäft beteiligt haben. Aehnlich wie mit Deutschland steht es übrigens auch mit Amerika.

Das Zustandekommen der Anleihe hat eine erhebliche politische Bedeutung. Es zeigt, daß die Großfinanz, die in solchen Dingen orientiert ist, die Stellung der russischen Regierung für gefestigt und ihren Sieg über die Revolution für einen definitiven hält. Voreilig wäre dagegen der Schluß, daß sie auch Vertrauen zur dauernden Festigung der russischen Finanzen habe. **Dies Vertrauen erstreckt sich nur so weit, daß sie auf ruhige Zeiten hofft, bis die Anleihe im Publikum untergebracht ist. Wenn das geschehen ist und der letzte Schuldschein die Schränke der Banken verlassen hat, ist es der französischen und englischen Hochfinanz ganz gleichgültig, was aus den russischen Finanzen wird.** Oder richtiger: je schlechter der Finanzstand, um so lieber ist's ihr. Denn an notleidenden Staaten wird viel mehr verdient, als an soliden. Bei preußischen und deutschen Anleihen ist kein großer Schnitt zu machen.

Von industrieller Seite ist die Nichtbeteiligung Deutschlands beklagt worden, weil nun auch die deutsche Industrie an den großen von Rußland zu erhoffenden Aufträgen unbeteiligt bleiben werde. Aber diese Aufträge sind Luftschlösser. Mit der Zweimilliardenanleihe kann Rußland sich gerade durch zwei Jahre hindurchhelfen, und auch das nur, wenn nicht Bestellungen, sondern Ersparungen gemacht werden. Bis dahin aber wird entweder die Duma so weit sein, daß sie mitredet, oder eine neue Revolution wird diesen Einfluß zu erkämpfen suchen. In beiden Fällen wird das „bestgehaßte" Deutschland gut tun, sich nicht Erwartungen hinzugeben, die als Enttäuschungen enden müßten.

Politische Uebersicht.

Der Jesuitengeneral P. Martin.

Der Jesuitengeneral P. Martin ist, wie die Köln. Volksztg. aus Rom gemeldet wird, heute mittag 11,35 Uhr gestorben.

Der Generalstab über den Krieg in Südwestafrika

In der kriegsgeschichtlichen Abteilung des Großen Generalstabes werden zurzeit die amtlichen Berichte über die Kämpfe der deutschen Truppen in Südwestafrika bearbeitet. Erschienen sind bisher zwei Abschnitte, und zwar in den „Vierteljahrsheften für Truppenführung und Heereskunde" (Verlag von E. S. Mittler u. Sohn, Berlin).

In der ersten Fortsetzung sind die Ereignisse im Schutzgebiet vom Anfang Februar 1904 bis zur Uebernahme des Oberkommandos durch den Generalleutnant v. Trotha, also bis zum Juni 1904, behandelt. An Gefechten sind beschrieben: Owikokorero, am 13. März, Otjihinamaparero, wo am 25. März Major von Estorff siegte, das Gefecht von Klein-Barmen am 4. März, das Gefecht von Oganjira am 9. April (am Oranjiraberge), das Gefecht von Owiumbo am 13. April, wo Oberst Leutwein nach hartem und verlustreichem Kampfe den „folgenschweren" Rückzug antrat u. a. Wie ein roter Faden zieht sich durch die Beschreibung die besondere Tüchtigkeit der alten Schutztruppe und ihrer beiden glänzendsten Führer, des Majors v. Estorff und des Hauptmanns Franke. In der Darstellung des Gefechtes von Owikokorero, in dem — bei einer Stärke von 11 Offizieren und 38 Reitern — 7 Offiziere und 19 Mann gefallen, 3 Offiziere und 2 Mann verwundet wurden, wird nochmals der vielfach erhobene Vorwurf zurückgewiesen, die schweren Verluste seien durch mangelhafte Sicherung des Marsches hervorgerufen worden. Man erkaufte dort vielmehr eine Lehre, die zwar blutig, aber für die Zukunft die richtige Einsicht brachte. Das Generalstabswerk sagt hierüber: „Es erscheint in jedem Falle ungerecht, gegen die braven Offiziere wegen ihrer Kühnheit und ihres echt kriegerischen Drangs, an den Feind zu kommen, auch nur einen leisen Vorwurf erheben zu wollen. Der Kühnheit werden im Kriege, selbst wenn sie vielleicht blutige Opfer fordert, stets schönere und höhere Erfolge beschieden sein, als allzugroßer Vorsicht und Bedachtsamkeit. Schwere Verluste sind bei tatkräftiger Kriegsführung eben nie zu vermeiden." Hochinteressant ist es, fast bei jedem Gefecht von neuem zu sehen, wie der letzte Erfolg — der Sieg oder das Verhüten einer vernichtenden Umklammerung durch den Feind — wiederholt dem stürmenden Vorgehen mit dem Bajonett zu verdanken ist. Die starken Verluste an Toten — so beim Gefecht bei Okaharui am 3. April, wo ein Offizier und 31 Mann fielen — werden dadurch erklärt, daß die „Hereros einzelne seitwärts im Busch liegen gebliebene Verwundete mit ihren Keulen totschlugen."

Auch kleie nette Episoden sind in der Schilderung eingestreut. So heißt es über die Tätigkeit der Kompagnie Epp am Oranjira-Berg: „Beim ersten wie beim zweiten Ansturm war, ehe der Gegner aus dem dichten Dornbusch auftauchte, stets ein kleiner, laut bellender Teckel vor dem Busch erschienen. Einer der Bedienungsmannschaften der Geschütze forderte beim zweiten Angriff des Feindes einen anderen Kanonier auf, das Tierchen mit dem Karabiner niederzuschießen. Doch Leutnant Wagner von der ersten Feldartillerie rief dazwischen: „Um Himmelswillen den Hund nicht totschießen! Der meldet uns ja immer, wenn die schwarzen Kerle kommen." Und richtig, kaum war eine halbe Stunde vergangen, da erschien als Vorläufer laut kläffend vor dem Busch das „brave Dackerl", den Deutschen die nahe Gefahr ankündigend. Alles machte sich bereit, und wenige Augenblicke darauf brachen die Hereros zu einem dritten, mit verzweifelter Heftigkeit geführten Angriff vor."

Tagungen von Lehrer-Vereinigungen.

29. westfälischer Lehrertag.

* **Dortmund**, 18. April. Die heutige Hauptversammlung des 29. westfälischen Lehrertages zu Herne wurde von dem Vorsitzenden Kuhlo eröffnet. Der Vertreter der Regierung, Dr. Körnig, gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Versammlung vom Geiste des Friedens und der gegenseitigen Wertschätzung getragen

---

Tante Irmgard.

Roman von Albin Manger. 52

Fredine hatte still vor sich hingeblickt, und ihren Gedanken Audienz erteilt, während Irmgard mit dem Fürstenpaar lebhaft die vorhin flüchtig erwähnte Kahnpartie weiter besprach. Irmgard hatte für sich und die Nichte zugesagt, Cherskys wollten noch andere dazu aufforden; sie hatten hier und drüben in Menaggio verschiedene Bekanntschaften gemacht, da sie schon seit Oktober hier weilten. Manfredo beteiligte sich ebenfalls an dem allgemeinen Gespräch.

Fredine dachte darüber nach, anknüpfend an ihre Betrachtung von vorher, daß sie als Kind ein Märchen gekannt, das sie immer besonders ergriffen, wo ein Bösewicht seine Seele dem Teufel verkauft hatte. Wenn sie sich jetzt diesem Casparetto vorstellte, so trug er des jungen Fürsten Züge. Schön, dämonisch fesselnd in seiner Erscheinung, aber das Auge dunkel, wie die Finsternis mit dem Blick ohne Seele.

„Darf ich mich der Komtesse als Gondolier anbieten?" Mit diesen Worten beugte Manfredo sich zu Fredine und sah sie lächelnd an.

Das junge Mädchen schauerte leise in sich zusammen, konnte denn der Mensch Gedanken erraten? Verwirrt und befangen sah sie zu, ohne die letzte Frage zu beantworten. Eben erhob sich auch die Tante und man trat den Rückweg an.

Das gemeinsame Diner führte die kleine Gesellschaft wieder zusammen, es war, als sei man sich näher gerückt, seitdem der Form der offiziellen Visite genügt war. Jedenfalls glaubte Manfredo einen familiären Ton den Damen gegenüber anschlagen zu dürfen, den Irmgard lebhaft erwiderte und worin sie ihn, der Nichte gegenüber, nachdrücklich unterstützte, denn Fredine war wieder unverzeihlich steif und reserviert, so recht die langweilige Deutsche, sie mußte unangenehm abstechen gegen die leichte Art der Fürstin, und gegen das feurige Wesen Olgas.

Manfredo hatte mit gewohntem Scharfblick sofort erkannt, daß er an Irmgard eine Verbündete besaß. Heute sah er deutlich, daß diese seine kühnsten Wünsche in betreff Fredines teilte; warum sollte er so günstige Konjunkturen nicht benutzen.

Wie zufällig schob er nach dem Essen seinen Sessel neben den der Tante, und indem er ihr artig die Hand küßte, bat er um ihre gütige Zusage der Nichte für die Wasserpartie: „Komtesse Fredine hat mir zwar vorhin ein Ja gegeben, aber es kam so zurückhaltend über die schönen Lippen, daß ich mich jetzt bei der obersten Instanz vergewissern muß, ob meine Aufforderung meinem Wunsche gemäß aufgefaßt wird, sonst bliebe ich fort von der Fahrt!"

Er hatte so dringend gesprochen, seine Augen hatten aufgeblitzt in wildem Feuer; das Herz der Tante hatte es durchbebt, als sei sie selbst der Gegenstand so heißer Wünsche.

„Kennen Sie denn die deutschen Frauen so wenig, mein Fürst?" flüsterte Irmgard leise und legte ihre Hand auf den Arm ihres Nachbars. „Je zurückhaltender sie sind, je wärmer empfinden sie, die äußere Kälte soll die Glut des Herzens verbergen."

„Und meinen Sie, Komtesse, daß Ihre Nichte darin vollkommen deutsch ist?" fragte Manfredo, und sein Blick senkte sich tief in die grauen Augen der Gräfin.

„Vollkommen deutsch, mein Fürst! Ich kenne sie seit ihrer frühesten Kindheit, ich mußte ja die Mutter bei ihr ersetzen, die sie sehr jung verlor!" Irmgard war bewegt, und führte ihr Taschentuch nach den Augen.

„Den Vater besitzt Komtesse Fredine noch, davon sprach sie mir; hat sie auch noch Geschwister?" setzte der Fürst das Verhör fort, daß ihm so günstige Resultate lieferte.

„Nein, mein Bruder hat nur dies eine Kind, die ganze große Herrschaft Hochstein, das fürstliche Vermögen einer der ältesten deutschen Adelsfamilien fällt einst in diese zarten Hände allein!" Ein tiefes Bedauern lag in dem Tone der Stimme, als hätte die Tante in diesem Augenblicke lieber von Neffen und Nichten in großer Zahl berichtet; die heimliche Genugtuung, mit der sie Manfredo die glänzende Perspektive eröffnete, hätte niemand bemerkt.

Der Fürst wußte genug. Er war zu klug, weiter zu forschen; für den Augenblick war es ihm auch nur darum zu tun gewesen, sich der Verbündeten zu versichern.

* * *

Die beiden jungen Mädchen hatten sich auf den Balkon begeben. Dr. Helm war ihnen mit Feodor gefolgt. Unten auf der Straße balgten sich braune Kinder, deren grelle Kleider die dunkle Haut und das tiefe Schwarz des üppigen, krausen Haares noch schärfer hervorhoben. Olga belustigte sich weidlich an den Kapriolen der gewandten Kleinen, und als eine Pause in dem Handgemenge eintrat, warf sie Kupfermünzen herunter, die sofort einen neuen Kampf entfachten. Auch Feodor sah mit Entzücken dem improvisierten Ringkampf zu. Fredine und Helm standen allein teilnahmslos dabei. Ihrem Gefühle widerstrebte es, mit anzusehen, wie um einige Sludis die Kinder sich blutig schlagen, und sich gegenseitig die Haare ausrauften. Die junge Gräfin hatte sich mit dem Rücken gegen das Geländer gelehnt, ihre Gedanken waren weit von der Gegenwart.

Da trat Helm zu ihr: „Sie sind so still, Komtesse, Sie drückt heute etwas Besonderes?" Seine Stimme klang weich und bittend.

Es war Fredine, als spräche ein Bruder zu ihr: „Ja, mich drückt etwas Besonderes, aber ich weiß es selbst nicht zu definieren: wie ein Bann liegt es auf meiner Seele, ich vermag die Ursache nicht zu erkennen, aber ich kann ihn auch nicht lösen.

„Und haben Sie denn vergessen, wie es am Schlusse jenes Zitats heißt, Komtesse," fragte Helm, und sein Auge suchte den träumerisch ins Weite gerichteten Blick des jungen Mädchens: „Du kleine Seele, Dein Leid ist nicht unendlich, wie Gottes Liebe! Wenn Sie aber einen Freund brauchen, Komtesse, ich stehe mit Rat und Tat für Sie ein!"

„Ich danke Ihnen, Herr Doktor!" Fredine hatte die letzten Worte hastig gesprochen, denn Olga war zu Ihnen getreten, ihre kleine Münze war zu Ende und damit die Prügelei da unten, gleichzeitig klirrte die Glastür nach dem Saale und Manfredo erschien auf dem Balkon.

Ein fragender Blick streifte Manfredo und Helm, dann wandte er sich unbefangen an alle zugleich: „Nun, wie steht es hier, wollen wir den schönen Nachmittag nicht benutzen? Ich habe einen herrlichen Weg am Wasser entdeckt: darf ich Sie dahin führen?"

„Gewiß, natürlich," jubelte Olga in ihrer stürmischen Weise, „wir warten ja nur auf Dich, Onkel, ohne Dich haben wir keinen Führer. Dr. Helm, der uns allenfalls unter seine Obhut nehmen könnte, sucht nur still poetische Plätze, an denen nichts romantisch ist, als die halsbrecherischen Wege, die dahin führen und Feodor sucht nur immer Kräuter für sein Herbarium, gleichviel, ob sie unten im Wasser oder oben auf schwindelnden Höhen wachsen, ihm geht noch Schuldienst über Ritterdienst; Du, Onkel, bist der einzige Kavalier, auf den man sich hier verlassen kann!"

werde, dann werde sie zum Segen gereichen, und die Regierung gern den Anregungen folgen. Lehrer Temming (Antwerpen) übermittelte die Grüße der Lehrer des Auslandes. Lehrer Bach-Schwelm erhielt das Wort zu seinem Vortrage über die Nationalschule. Der Korreferent Rektor Beckmann stellte in seinen Ausführungen die konfessionelle Schule als Haupterziehungsanstalt hin; die Thesen des Referenten **Bach-Schwelm wurden einstimmig ohne Debatte en bloc angenommen.** Dann sprach Lehrer Mielke-Minden über die Lehrerinnenfrage. Ausführlicher Bericht folgt..

---

* **Hamm,** 17. April. **Der Vorstand des Provinzialvereins des kath. Lehrerverbandes der Provinz Westfalen** hatte heute nach hier eine Delegiertenversammlung berufen, die von 84 Ortsvereinen beschickt war. Vor der Verbandsversammlung hielt die Lehrer-Witwen- und Waisenkasse ihre diesjährige Mitgliederversammlung ab. Nach Eröffnung und Begrüßung der erschienenen Mitglieder durch den Vorsitzenden Herrn Lehrer Tümmers-Hörde teilte derselbe mit, daßdie Mitgliederzahl sich auf 780 belaufe. Das Statut soll mit dem nächsten Jahre in Kraft treten und ist den Verbandsmitgliedern, die bisher den Anschluß verpaßt haben, die schöne Gelegenheit geboten, auf bequeme Weise Mitglieder der Kasse zu werden. Den Rechenschaftsbericht trug der Rendant Herr Kamp-Bochum vor. Das Vermögen der Kasse beträgt rund 150 000 Mark; damit ist die Kasse an die erste Stelle der Privatunterstützungskassen Westfalens getreten. Als nächstjährige Unterstützung wurde ein Sterbegeld von 200 Mark und eine Pension von 250 Mark festgesetzt, während der Beitrag auf 20 Mark erhöht worden ist. Für das laufende Rechnungsjahr gelten die bisherigen Sätze: 10 Mark Beitrag, 100 bezw. 150 Mark Unterstützung. — Die beiden ausscheidenden Vorstandsmitglieder Tümmers-Hörde und Bockmann-Münster wurden wiedergewählt. Unterdessen hatten die Delegierten und eine große Anzahl aus allen Teilen Westfalens sich im großen Saale versammelt. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden Herrn Rektoratlehrer Hallermann-Werl beantragte der Führer des Gauverbandes, Herr Lehrer Marion Dzialozinski-Hamm, zu beschließen, daß der ihm in Dortmund auf der Delegiertenversammlung am 28. Dezember vom Vorsitzenden erteilte Ordnungsruf zu unrecht erteilt worden sei und daß im Protokollbuch ein diesbezüglicher Vermerk gemacht werde. Herr D. hat nämlich in Dortmund gesagt: „Dem Lehrern wird Wohlwollen in keiner Weise entgegengebracht!“, wofür ihm der Ordnungsruf erteilt wurde. Später hat er die Behauptung dahin eingeschränkt, daß er hinzufügte: „Ausgenommen die Königliche Regierung, die viel für uns getan hat.“ Ueber diesen Gegenstand wurde über zwei Stunden verhandelt und schließlich dem Herrn Vorsitzenden das Vertrauensvotum erteilt, daß er in Dortmund korrekt gehandelt habe. Den Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes betr. Vertretung der wirtschaftlichen Interessen der Vereinsmiglieder, insbesondere über die Ausführung der Beschlüsse in Recklinghausen und Dortmund, erstatteten in eingehender Weise die Herren Lehrer Hoischen-Hellinghausen und Rektor Hörsch-Huckarde. Beide ernteten reichen Beifall für ihre gründlichen Ausführungen.

Deutscher Oberlehrertag.

Eisenach, 18. April. (Telegr.) Der Deutsche Oberlehrertag hat eine Resolution angenommen, die allen Kandidaten des höheren Schulamts das Studium der Schulhygiene zur Pflicht macht. Der nächste Verbandstag wird in Braunschweig sein.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, 19. April.

** **(Vom Bahnhofsumbau.)** Eine Neuerung, wie sie alle großen Bahnhöfe mit starkem Verkehr schon haben, wird auch in Schwerte eingeführt. Im Bahnhofe werden fünf Signalbrücken gebaut, von denen jede mehrere Geleise überspannt und oben die Signalmasten trägt. Mit dem Bau der ersten Brücke hat man bereits hinter der Holzwickeder Unterführung links von der Hörderstraße begonnen.

** **(Die Ruhrtaler Sänger-Vereinigung,)** die unter dem Dirigentenstabe des Herrn Musikdirektor Haselhoff schon mit so mancher glänzenden Leistung aufgewartet hat, giebt am 13. Mai im „Freischütz“ ein Konzert, auf das wir noch zurückkommen. Die Geigensoli hat Herr Konzertmeister Schmidt-Reinecke, Lehrer am Dortmunder Konservatorium, übernommen.

Generalversammlung des landwirtschaftlichen Kreisvereins Hörde.

Hörde, 18. April.

Die heutige, im Hotel „König von Preußen“ tagende Versammlung des landwirtschaftlichen Kreisvereins wurde vom Vereinsdirektor Herrn Landrat Dr. Busch eröffnet und geleitet. Zu Punkt 1 der Tagesordnung erhielt das Wort Herr Direktor Dr. Müller-Dortmund zu einem Vortrag über

Hebung der Rindviehzucht.

Aus den hochinteressanten Ausführungen wollen wir kurz folgendes wiedergeben: Während die Staatsbahnen nur einen Wert von 4 Milliarden, diejährlichen Industrieprodukte einen solchen von 2 Milliarden Mark darstellen, stecken in unserem deutschen Viehbestande 5 Milliarden Werte, die jährliche Milch- usw. Produktion beläuft sich auf 3 Milliarden Mark. Die Frage für uns ist nun die: Wie schlagen wir aus diesen Werten größere Einnahmen heraus? Und die Antwort sei, indem wir durch Hebung der Zucht die Leistungsfähigkeit der Tiere erhöhen. Während vor 50 bis 60 Jahren eine jährliche Milchleistung von 1500 Litern von einer Kuh als gute Durchschnittsleistung galt, verlange man heute von jeder mittleren Kuh 2500—3000 Liter. Klar sei nun, daß Kühe, die statt dessen 7000 bis 8000 Liter Milch pro Jahr geben, verhältnismäßig wenig mehr Futter erforderten. Ein wesentliches Moment in der Hebung der Rindviehzucht sieht Redner darin, daß man bei den Bullen vor allem mit darauf achte, daß sie mütterlicherseits von besonders guten Milchkühen abstammen, und plädiert dann für reine Zucht; denn in der Reinheit liege die Garantie für größte Leistungsfähigkeit. Anerkennend spricht er sich am Schlusse über die mit vielen Anstrengungen erreichten Resultate des unter Leitung des Herrn Gemeindevorsteher Dieckerhoff-Lichtendorf stehenden Rindviehzuchtvereins Schwerte aus.

Der Herr Vorsitzende dankt dem Redner und stellt den Vortrag zur Diskussion; an dieser beteiligt sich in ausführlicher Weise Herr Dieckerhoff, indem er einen Ueberblick über die Tätigkeit des Schwerter Vereins giebt. Er glaubt indessen nicht, daß eine Bullenhaltungsgenossenschaft lebensfähig sein werde, dafür seien die Wirtschaften zu klein.

Der Herr Vorsitzende schlägt die Einberufung einer besonderen Kommission vor, die in der nächsten im Herbst stattfindenden Versammlung Bericht erstatten könne. Der Vorschlag wird angenommen.

Dann erhält das Wort Herr Gutsbesitzer Wortmann-Lichtendorf zu einem Referat über

Pferdezucht.

Redner teilt zunächst mit, daß die hierfür eingesetzte Komission von Freiherrn von Rheinbaben für dieses Jahr eine schöne Ruhrfetweide in Größe von 53 Morgen gepachtet habe, die mit 14 Fohlen belegt werden solle. Der Weidepreis für einjährige Fohlen betrage 55 Mark, für zweijährige 60, außerdem je drei Mark Wartegebühren. Die Weide stehe unter steter Aufsicht, sodaß irgendwelche Unfälle nicht leicht eintreten könnten. Redner äußert sich sodann zu der vorgeschlagenen gemeinschaftlichen Fohlen- und Stutenschau für die Kreisvereine Dortmund und Hörde, die er nicht für opportun hält und zwar vor allem wegen der großen räumlichen Entfernungen, dann aber auch wegen des mangelnden Interesses vieler Pferdebesitzer.

Der Herr Landrat teilt im Anschlusse an die Ausführungen des Herrn Wortmann mit, daß auf der Weide noch drei Fohlen Platz finden könnten; inbetreff der gemeinsamen Fohlenschau teilt er die Bedenken des Referenten.

Ueber die einzuführenden Angeld-Prämien entspinnt sich eine kurze Debatte, an der sich besonders die Herren Dr. Müller und Dieckerhoff beteiligen.

Dann erhält das Wort wieder Herr Direktor Dr. Müller zu einem Referate über die

landwirtschaftliche Woche in Berlin,

überdie er schon in der letzten Versammlung des Schwerter Lokalvereins gesprochen htt, sodaß wir über diesen Vortrag kurz hinweggehen können, nur einige neue statistische Angaben wollen wir hier noch wiedergeben. Die deutsche Landwirtschaft produziert von dem Fleischverbrauch des deutschen Volkes, der sich auf 55 Kilo pro Kopf und Jahr stellt, 51 Kilo gleich 95 Prozent selbst, nur 4 Kilo werden vom Auslande eingeführt. Weiter stellt sich der Bierkonsum pro Kopf auf 36 Mk., der Brotkonsum nur auf 31 Mark, das sind Zahlen, die zu denken geben.

Nachdem dann Herr Maßmann-Sölde über die unter Leitung des Herrn Dr. Müller auf seinen Feldern durchgeführten Düngungsversuche referiert hatte, ging man zur Besprechung des im Herbst stattfindenden

landwirtschaftl. Festes

über. Als Resultat der längeren Besprechung ergab sich, daß das Fest am 15. oder 22. September in „Freischütz“ stattfinden soll. Mit ihm soll eine Ausstellung und eine Verlosung verbunden werden. Geflügel soll indessen nicht ausgestellt werden, desgleichen Pferde nicht. Der Herr Vorsitzende teilt mit, daß er schon beim Herrn Regierungspräsidenten die Erlaubnis zum Vertriebe von 3000 Losen nachgesucht habe zum Preise von 1 Mark. Für 1500 Mark sollen Gewinne gekauft werden. Als Ehren gäste werden eingeladen die Herren Regierungspräsident v. Coels v. d.Brügghen, Polizeidirektor v. Starck in Potsdam und Landrat v. Rhynsch-Dortmund, sowie der Herr Landeshauptmann der Provinz Westfalen. Dann werden die Festkommissionen gewählt resp. ergänzt.

Nachdem dann Herr Tierarzt Bischofswerder-Hörde noch auf die vorzüglichen Ergebnisse der

Schweineimpfung gegen Rotlauf

hingewiesen hat (im Vorjahre sind von über 2000 von ihm geimpften Schweine nur 6 an Rotlauf eingegangen), schließt der Herr Vorsitzende die Versammlung.

(—) **Westhofen,** 19. April. (Mißgeschick.) Von einem empfindlichen Verluste wurde Herr Oekonom Fritz Dahlbüdding an der Hauptstraße hierselbst betroffen, indem gestern sein bestes Pferd im Stalle von einem zweiten Pferde derart geschlagen wurde, daß das Schienbein brach und das Tier infolgedessen getötet werden mußte. Dieser Verlust trifft Herrn D. um so härter, als ihm vor noch nicht zu langer Zeit ein wertvoller Schimmel, für den ihm auf der letzten Ausstellung am Freischütz noch tausend Mark geboten wurden, einging.

** **Ergste,** 18. April. (Kirchensteuer.) In der Kirchengemeinde Ergste werden im Rechnungsjahr 1906 33 ein drittel Prozent der Einkommen- und 5 Prozent der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer als Kirchensteuer erhoben.

** **Sölde,** 18. April. (Hühnerdiebstahl.) In einer der letzten Nächte brachen Diebe mit Gewalt in den gut verschlossenen Stall des Hauptlehrer Nase zu Sölderholz ein und entwendeten aus demselben fünf Hühner.

** **Schüren,** 18. April. (Verschiedenes.) Aus einem Fenster des 3. Stockwerkes des Ziegeleigebäudes **stürzte der Ziegler Heinrich Schl. aus Berghofen und erlitt so schwere Kopfwunden, daß der Tod sofort eintrat.** — Bei Nacht und Nebel rückten der Witwe W. von hier zwei Kostgänger mit je einem ziemlich hohen rückständigen Kostgeldbetrage aus. Der eine der Flüchtlinge **soll weiteres auf dem Kerbholz haben und ins Ausland** geflüchtet sein.

Westfalen und Rheinland

* **Münster i. W., 18. April. In dritter Verhandlung verurteilte das Oberkriegsgericht den Divisionspfarrer Bachstein wegen Beschimpfung der kathol. Kirche in einer öffentlichen Versammlung in einem Falle zur Mindeststrafe von einem Tage Gefängnis. Die Beschimpfung wurde in den Worten: „Kling-klang, Firlefanz usw.“ gefunden.**

***Odenkirchen,** 18. April. (Baumfrevel). In der letzten Nacht wurden auf der Landstraße zwischen Sasserath und Jüchen **etwa 110 junge Bäumchen von bisher noch nicht ermittelten Baumfrevlern gewirkt.** oder ganz abgebrochen.

* **Elberfeld,** 18. April. (Ein schrecklicher Unglücksfall) **ereignete sich gestern morgen in der** Mirke. Dort wurde die Frau des Schneiders M. durch ein heranbrausendes Automobil zur Seite geschleudert und blieb mit zerbrochenen Rippen und schweren Kopfverletzungen liegen. Der Unglücklichen wurde in einem dortigen Hause durch einen herbeigerufenen Arzt der erste Notverband angelegt, hierauf wurde sie sofort ins Krankenhaus überführt. Der Name des Autoführers ist festgestellt und die eingeleitete Untersuchung wird ergeben, her die Schuld an dem Unglück trägt.

* **Velbert,** 18. April. (Eine Belohnung für den 20 000.) Am 28. Dezember v. J. setzten die Stadtverordneten eine Prämie für das lebend geborene Kind aus, das der Stadt das zweite Zehntausend vollendet. Jetzt ist diese Stiftung zur Einlösung gelangt. Der Zwanzigtausendste ist, wie jetzt festgestellt worden ist, der am 5. April geborene Sohn des Schlossers Robert Hülsdell. Dem kleinen Erdenbürger wurde ein Sparkassenbuch auf 100 Mark lautend hinterlegt.

* **Hilden,** 18. April. (Zahlungsschwierigkeiten.) Der Inhaber der Terrainspekulationsfirma Rheinflora in Benrath, Karl Pritschau, ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Man spricht von zweieinhalb Millionen **Mark Passiven. Bergische Sparkassen** und Bankinstitute sollen beteiligt sein. Pritschau ist verschwunden. Man nimmt an, daß er nach Amerika abgedampft ist.

* **Düsseldorf,** 18. April. (Zu dem schweren Brandunglück) in der Nordstraße, bei dem zwei junge Mädchen ums Leben gekommen, ist noch mitzuteilen, daß eine im gleichen Hause wohnende ältere Frau unter dem dringenden **Verdachte der vorsätzlichen** Brandstiftung in Untersuchungshaft genommen wurde. Die Person soll sich durch mehrere Aeußerungen schwer belastet haben.

* **Düsseldorf,** 18. April. (Ein kleiner Rechenfehler.) Seit mehreren Tagen ruhen die Arbeiten am Stahlhof, dem Neubau des **Stahlwerksverbandes,** weil wie der Stahlwerksverband angibt, eine Aenderung des Projekts notwendig geworden sei. Wie die „Neuesten Nachrichten“ hören, liegt die Ursache in einem erheblichen Versehen bei der Kalkulation. Es soll sich um den Betrag von mehreren hunderttausend Mark handeln, um die man sich verrechnet hat.

* **Neuß,** 18. April. Heute morgen wurde die verstümmelte Leiche eines Arbeiters auf dem Eisenbahndamm Neuß—Düsseldorf in der Nähe des Stellwerkes ander Ausfahrt von Neuß Bahnhof aufgefunden. Der Verunglückte ist allem Anscheine nach an der scharfen und Kurve von der Plattform des Wagens heruntergefallen und überfahren worden.

* **Köln,** 18. April. Ein 14jähriges Mädchen aus der Balthasarstraße versuchte gestern unter dem Eisenbahnviadukt in der Maybachstraße sich durch Trinken von Lysol zu vergiften. Das lebensmüde Kind brach bewußtlos zusammen. Zwei Männer schafften es ins Hospital.

Kleine Chronik.

Berlin, 18. April. Der Rechnungsrat und Rendant beim königl. Leihamt Rob Ostermann ist wegen Unterschlagung im Amte verhaftet und in das Untersuchungs-Gefängnis eingeliefert worden.

Hamburg, 18. April. Im Verein deutscher Kapitäne und Offiziere der Handelsmarine Hamburg erklärte der Vorsitzende, der an der Schlußbesichtigung des Schulschiffes Großherzogin Elisabeth teilgenommen hat, daß das Schulschiff in seiner Handhabung wohl geeignet sei, einen brauchbaren Mannschaftsersatz und einen tüchtigen, willkommenen Offizierersatz heranzubilden.

Anclam, 18. April. Drei Knaben aßen hier bei einem Streifzug dur chWiesen Stücke von Kalmuswurzeln. Zwei von ihnen **starben sofort, einer liegt noch** krank darnieder.

Brüssel, 18. April. Bei Dendermonde ist auf der Schelde ein Kahn mit zwanzig Insassen umgekippt. Fünf Personen ertranken.

Streiks und Aussperrungen.

Paris, 18. April. (Drahber.) 3500 Maschinenarbeiter der hiesigen großen Buchdruckereien traten heute in den Ausstand, weil ihnen die verlangte Lohnerhöhung und der Neunstundentag nicht bewilligt worden sind. Vierzig Druckereien, darunter besonders die Zeitungsdruckereien, bewilligten die vom Syndikat der Arbeiter aufgestellten Forderungen. **Auch aus Lille, Cambrai, Valenciennes und anderen Provinzstädten kommen Meldungen, daß die Druckereiarbeiter** in den Aus-

stan dgetreten seien.

Paris, 18. April. Ungefähr 4000 Setzer beschlossen vormittags den Streik bis zum äußersten. Man glaubt, **daß die Zahl der Ausständigen infolge der Zugeständnisse der Arbeitgeber heute abend nur noch 2500 betragen wird.**

Vermischtes.

†Newyork, 16. April, (Gorki, der Blamierte.) Der russische Schriftsteller Maxim Gorki der nach Amerika gekommen ist, um für die russische Revolution zu wirken, ist bereits einige Tage nach seiner Ankunft mit einem Teile der Bevölkerung in Konflikt geraten. Gorki reist nämlich mit seiner Geliebten, der Schauspielerin Andrejewa, die er als seine Frau ausgibt, während in Wirklichkeit seine Gattin mit den beiden Kindern in Petersburg weilt. Als diese Tatsache durch die Blätter bekannt wurde, ließ der Leiter des Hotels „Belleclaire", wie wir vor einigen Tagen kurz meldeten, Gorki ersuchen, das Haus zu verlassen. So hatten es die anderen Gäste verlangt. Gorki siedelte darauf nach dem „Lassaitte-Brefort-Hotel" über, wo französische Schauspielerinnen, die Newyork besuchen, mit Vorliebe Quartier nehmen. Aber auch dort wurde er ersucht, sich zu entfernen. Ebenso erging es ihm in einem Hause der Fifth Avenue. Als Gorki im „Belleclaire Hotel" von den anderen Gästen um Aufklärung über sein Verhältnis zu Andrejewa ersucht wurde, zuckte er anfangs mit den Achseln, gab aber später die Erklärung ab, er glaube nicht, daß das freiheitliebende amerikanische Volk für einen solchen feigen Angriff gegen eine Dame verantwortlich sei, die „unter einem höheren Gesetze der Humanität sein Weib sei." Mark Twain, der ein Mitglied der Empfangskommission für Gorki ist, sagte er liebe alle Revolutionen, aber jedes Land habe seine eigenen Anstandsregeln, die jeder Fremde beachten müsse. Mit der Mission Gorkis ist es nun wohl, so schreibt man der „Frkf. Ztg." aus. Als er in Newyork eintraf, hatte er ausgerufen: „Amerika! Amerika! Wie habe ich mich nach diesem Tage gesehnt, an dem mein Fuß den Boden betreten sollte, auf dem der Despotismus nicht leben kann." Gorki zog sich, nachdem er so aus drei Hotels ausgewiesen worden war, gänzlich von der Oeffentlichkeit zurück. Eine Abkürzung seines hiesigen Aufenthalts ist zweifellos. Die Amerikaner rücken von ihm ab. Ein Gastmahl der Schriftsteller Newyorks ist abgesagt und die Washingtoner Behörden erwogen sogar die Deportierung der Frau Andrejewa auf Grund des Einwanderungsgesetzes.

† **Sydney**, 17. April. Aus Brisbane wird ein merkwürdiges Naturereignis berichtet. Während eines heftigen Gewitters im Staate Queensland fielen plötzlich junge Fische in großer Anzahl aus der Luft. Der ganze Boden in der Nähe des Ortes Cooper Plains bei **Brisbane war mit lebenden Fischchen von 1—3 Zoll** Länge bedeckt. Die Sachverständigen stellten fest, daß die **Fische Süßwasserfische waren, von einer Art, die in der** Nähe von Brisbane bisher niemals gefunden wurde. Man versucht, die Erscheinung damit zu erklären, daß der Sturm vielleicht eine Wasserhose in einem der Flüsse hervorrief und die Fische auf diese Weise aufgesogen und dann von dem Winde eine weite Strecke über Land getragen wurden, ehe sie niederfielen.

† **(Das verräterische Parfüm.)** Vor einigen Tagen wurde nachts in Breslau der Schaukasten eines Toilettengeschäftes, am Ringe erbrochen und seines Inhaltes im Werte von 120 Mark beraubt. Die Kriminalpolizei, welcher der Einbruch bald gemeldet wurde, hat nun nach der Art des Einbruches vermutet, daß der Einbrecher unter den in den Kaschemmen und Verbrecherlokalen verkehrenden Personen zu suchen sei. Diese Vermutung hat sich auch bestätigt; denn schon nach einigen Stunden fand man in einem dieser Lokale einen Mann am Tische schlafend vor, welcher sehr stark nach Parfüm roch. Dem Geruche folgend sah man sich diesen Mann näher an und entdeckte, daß seine Brust stark ausgepolstert war. Die weitere Untersuchung ergab, daß er mehrere Kartons mit Broschen unter seiner Weste auf der Brust trug. Außerdem fand man in seinen Taschen die übrigen gestohlenen Gegenstände, von denen nur einige Fläschchen Parfüm und einige Paar Ohringe fehlten. Ein ganzes Fläschchen hat er für seine salonfähige Garderobe verwendet, um sich, der lieben Eitelkeit wegen, in einen besseren Geruch zu setzen. Der Einbrecher war ein alter mit Zuchthaus vorbestrafter Spezialist in Schaukasteneinbrüchen.

Eine neue ungeheure Erdbeben-Katastrophe

Das Jahr 1906 scheint sich immer mehr zu einem Jahr der schlimmsten Katastrophen auszuwachsen. **Erst** das entsetzliche Unglück bei Lens, dann der **vernichtende** Ausbruch des Vesuv und jetzt eine **Erdbebenkatastrophe** im Westen der Vereinigten Staaten von Nordamerika, deren Tragweite noch garnicht abzusehen ist. Schon früh um 8 Uhr konnten wir mittels Extrablattes unseren Lesern kundtun, daß bis jetzt rund 5000 Tote zu beklagen sind. Wir geben nun die einzelnen Telegramme in der Reihenfolge ihres Einlaufens wieder:

Newyork, 18. April. (Tel.) Aus San Franzisko wird gmeldet, dort seien tausend Menschenleben infolge eines Erdbebens, das San Franzisko kurz nach 5 Uhr morgens heimsuchte, vernichtet worden. Die Einwohner stürzten in wildem Schrecken auf die Straßen, panischer Schrecken erfaßte alle, zumal da an vielen Stellen Feuer ausbrach. Die Bekämpfung der Brände war infolge Wassermangels erschwert. Die Telegraphendrähte sind zerrissen.

Es wird weiter gemeldet:

Newyork, 18. April. (Tel.) Heute morgen um 5 Uhr 13 Min. ist San Franzisko von einem drei Minuten währenden Erdbeben heimgesucht worden. Tausende Gebäude sind beschädigt oder zerstört. Die Postbehörden in Kansas City erhielten aus Los Angeles die Nachricht, daß die Zahl der Toten beinahe Tausend betrage.

Newyork, 18. April. (Tel.) In San Franzisko fielen Gebäude wie Kartenhäuser zusammen. In den benachbarten Ortschaften standen die Uhren still. Die Feuerwehr sucht durch Sprengungen den Bränden Einhalt zutun. Wenn der Wind die Flamme weiter anfacht, würde die Stadt von einer ganz gewaltigen Feuerbrunst heimgesucht werden.

Newyork, 18. April. (Tel.) Der Geschäftsteil der Stadt San Francisko ist zum größten Teil zerstört worden. Zahlreiche Gebäude sind eingestürzt. In dem Bezirke der billigen Miethäuser sind hunderte von Menschen getötet worden. Die Geschäfte liegen still. Die vornehmen Viertel sind weniger beschädigt.

San Franzisko, 18. April. (Telegr.) Bei der großen Aufregung und Bestürzung unter der Bevölkerung ist es bisher unmöglich, auch nur annähernd die Höhe der vernichteten Menschenleben festzustellen. Im Geschäftsviertel scheint jedoch niemand getötet zu sein, da es wegen der frühen Morgenstunde noch nicht besucht war. Der Materialschade wird auf mehrere Millionen Dollars angegeben. Auf allen Straßen schleppen sich Verwundete nach den Hospitälern. Der panische Schrekken wurde erhöht, als die Gebäude anfingen zu brennen, und da Wassermangel eintrat, ist die Feuerwehr machtlos. Das fünfstöckige Hotel Valencia fiel auf die Straße und begrub 75 Personen.

Newyork, 18. April. (Telegr.) Das Erdbeben, das San Francisko heute vormittag heimsuchte, wurde auch im ganzen Staate Nevada verspürt. Sämtliche telegraphischen Verbindungen nach Westen sind zerstört. Wie der Newyork Postal and Telegraph Company kurz vor 11 Uhr telegraphisch gemeldet wurde, hat das Erdbeben in San Franzisko sechs bis acht Straßenviertel im Geschäftsbezirk zerstört und im Bankviertel auch großen Schaden angerichtet.

San Franzisko, 19. April. **Die Zahl der Toten beträgt bereits 5000. Besonders das ärmere Viertel ist schwer getroffen. Ueber die Stadt ist der Belagerungszustand verhängt. Der Kommandant giebt bekannt, daß jeder, der beim Plündern angetroffen würde, sofort erschossen würde. Das städtische Waisenhaus stürzte in sich zusammen. Bisher sind unter den Trümmern 300 Kinderleichen hervorgeholt worden.**

Newyork, 18. April. **Der Brand von San Franzisko hat sich von der Wasserseite landeinwärts ausgebreitet. Die Zerstörung der Wasserleitungen hat die wirksame Bekämpfung der Flammen unmöglich gemacht, die aller Schranken spotten. Das Feuer ergriff nun auch die schönen Häusergevierte der Market-Street, der Hauptstraße San Franzisko's. Unter den Trümmern eines dieser Gebäude kam auch der Chef der Feuerwehr ums Leben.**

Jugendliche Arbeiter
für leichte Arbeit (Sortierarbeit pp.)
gesucht. 1491
Nickelwerke Schwerte.

Für das kaufmännische Kontor sucht ein hiesiges größeres Geschäft einen 1481
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen. Selbstgeschriebene Offerten unter **G. H. 1481** an die Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.



Frische Fische
zu haben bei
Georg Hinz.

Tüchtiges 1478
Morgenmädchen
gesucht.
Gasthof „Zum Sängerheim"
L. Nordhoff.

Junges Mädchen
vom Lande sucht leichte Stelle auf sofort. 1473
Bergische Straße Nr. 15.

Wohnhaus
Bahnhofstraße 12
zum 1. November evtl. früher zu vermieten.
Zu erfragen
1460 **Beckestraße 14.**

Sparkasse Aplerbeck.

Rechnungsjahr 1905.

Einlagen am Ende des Rechnungsjahres		9 075 666,62
Zugang während des Rechnungsjahres 1905		
a. durch Zuschreibung von Zinsen		270 936,59
b. durch Neueinlagen		2 113 868,55
	Sa.	11 460 471,76
Abgang: Zurückgezahlte Einlagen im Rechnungsjahre		2 224 400,33
Einlagebestand Ende 1905		9 236 071,43
Betrag des Reservefonds		
am Schlusse des Rechnungsvorjahres		831 601,29
am Schlusse des Rechnungsjahres		876 328,93
		99 203,05
Betrag d. Zinsüberschüsse d. Rechnungsjahres		9 875 857,57
Von den Beständen der Sparkasse im Gesamtbetrage von sind zinsbar angelegt		
in Hypotheken		
auf städtische Grundstücke		3 243 154,52
auf ländliche Grundstücke		5 596 790,39
in Inhaberpapieren		752 704,50
Darunter in Schuldverschreibungen des Deutschen Reiches und der deutschen Bundesstaaten		267 200,—
gegen Schuldschein mit Bürgschaft		17 086,04
gegen Faustpfand		30 870,—
bei öffentlichen Instituten u. Korporationen		174 606,29
in sonstigen Anlagen		60 645,83

Zinsfuß für Einlagen 3½ %, für Darlehen 4¼ %.

Einlagen werden in jeder Höhe angenommen und vom 1. resp. 15. des Monats ab verzinst.

Aplerbeck, den 12. April 1906.

Der Sparkassen-Vorstand. **Die Rendantur.**

Auf zur „Sonne!"
Lasse Sonntag, den 22. April ein schweres 1492
Kalb
auskegeln.
Wilh. Möller.

Wasche mit
LUHNS
wäscht am besten

Eine Wohnung
von 2 Zimmern mit Stallung u. Gartenland sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung. 1467

Gelegenheitskauf!
Bis zum 1. Juli verkaufe umzugshalber spottbillig 1488
Sofas, Vertikows Stühle, kompl. Schlafzimmer, Schreibtische usw.
Schwerte, Ostenstraße 9.
Gallerieleisten
in allen Größen zu äußersten Preisen.

Pflanzkartoffeln
(Pauls. Jul Magn. bon) u. **Roggenstroh** zu haben bei
Meschheier, Sennin gsweg.

Soester Fahnenfabrik
Gestickte Vereinsfahnen, Schleifen, Schärpen etc.
Vertreter:
R. Lippmann
Schwerte. 1204

2 anständige Leute erhalten
Schlafstelle.
1490 Hörder Straße 22.

Strebsamer junger Mann sucht ein
Darlehn von Mk. 150
gegen 10% Zinsen und gute Sicherheit.
Gefl. Anerb. unter L. T. 1487 an die Schwert. Zeit.

Auf sofort ein properes
Mädchen bei Kindern
gesucht.
Zu erfrag. in der Geschäftsstelle der Schwerter Ztg. 1472

Fische! Fische!
Donnerstag und Freitag frischen hellgoländer
Schellfisch
billigst.
Kartoffeln
(magnum bonum), Saat- u. Speiseware, 10 Pfd. **30** Pf.
Pauls. Juli-Saat, 10 Pfd. **50** Pf. Rosen, frühreife Saat, 10 Pfd. **40** Pf.
Sächs. Zwiebeln
10 Pfd. **45** Pfg.
bei Partien billiger, empfiehlt
F. A. Haape.



Schulbücher

für die Elementar- und höheren Schulen der Stadt und Umgegend sämtlich vorrätig bei

Carl Braus.

Bekanntmachung.

Die festgestellte Hebeliste der Gemeinde Schwerte über die Handwerkskammerbeiträge für 1906 liegt vom 17. April 1906 ab 14 Tage lang zur Einsicht der selbständigen Handwerker im Magistratsbureau, Zimmer Nr. 2, offen.

Einsprüche gegen die Umlegung der Beiträge auf die Handwerksbetriebe sind innerhalb der vorbezeichneten Frist bei uns anzubringen.

Schwerte, den 14. April 1906.

Der Magistrat.
Rohrmann.

Bekanntmachung.

Die nach dem Ortsstatut vom 22. April 1893 wieder einzuziehenden Kosten für den Ausbau des Rosenweges sind durch Beschluß des Magistrats vom 15. März 1906 und der Stadtverordneten-Versammlung vom 30. März 1906 festgesetzt. Die Rechnung liegt vom 15. d. M. ab während 4 Wochen auf dem Stadtbauamt zur Einsicht für Interessenten offen.

Einsprüche gegen diese Heranziehung sind innerhalb genannter Frist schriftlich oder zu Protokoll beim Magistrat hierselbst anzubringen.

Schwerte, den 10. April 1906.

Der Magistrat.
Rohrmann.

Bekanntmachung.

Beim hiesigen städtischen Aichamt ist der Kupferschmiedemeister Richard Schultz zu Schwerte, Mährstraße Nr. 2, als Aichmeister bestellt.

Schwerte, den 12. April 1906.

1455 **Der Magistrat:** Rohrmann.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Pferdevormusterung wird im Kreise Hörde nach dem untenstehenden Plane abgehalten werden.

Es werden daher die Pferdebesitzer im Kreise aufgefordert, ihre sämtlichen Pferde an dem für ihren Wohnort bestimmten Musterungsplatze eine Stunde vor der im Plane festgesetzten Zeit vorführen zu lassen mit Ausnahme:

a. der unter 4 Jahre alten Pferde,
b. der Hengste,
c. der Stuten, die entweder innerhalb der letzten 14 Tage abgefohlt haben oder voraussichtlich innerhalb der nächsten vier Wochen abfohlen werden (bei hochtragenden Stuten ist der Deckschein dem Gemeindevorstande einige Tage vor dem Musterungstermine zu übergeben,
d. der Vollblutstuten, die im „Allgemeinen deutschen Gestütbuch" oder den dazu gehörigen offiziellen — vom „Unionklub" geführten — Listen eingetragen und von einem Vollbluthengst laut Deckschein belegt sind — auf rechtzeitig beim Gemeindevorstande zu stellenden Antrag —,
e. der Pferde, welche auf beiden Augen blind sind,
f. der Pferde, welche in Bergwerken dauernd unter Tage arbeiten,
g. der Pferde, welche wegen Erkrankung nicht marschfähig sind oder wegen Ansteckungsgefahr den Stall nicht verlassen dürfen,
h. der Pferde, welche bei einer früheren in der betreffenden Ortschaft abgehaltenen Musterung als dauernd kriegsunbrauchbar bezeichnet worden sind,
i. der Pferde unter 1,50 m Bandmaß.

Von der Verpflichtung zur Vorführung ihrer Pferde sind ausgenommen:

1. Beamte im Reichs- oder Staatsdienste hinsichtlich der zum Dienstgebrauch, sowie Aerzte und Tierärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufes an dem Tage der Musterung unbedingt notwendigen eigenen Pferde.
2. Die Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, welche von ihnen zur Beförderung der Posten kontraktmäßig gehalten werden muß.

Pferdebesitzer welche ihre gestellungspflichtigen Pferde nicht rechtzeitig oder vollzählig vorführen, haben außer der gesetzlichen Strafe zu gewärtigen, daß auf ihre Kosten eine zwangsweise Herbeischaffung der nichtgestellten Pferde vorgenommen wird.

Plan für die Pferdevormusterung im Kreise Hörde im Jahre 1906.

1. Mai, 8^{30} vorm. Stadt Hörde, auf Neumarkt.
10^{30} vorm. Schüren, auf Adelenstraße.
11 vorm. Aplerbeck, in Aplerbeck auf Chaussee nach Sölde.
2^{30} nachm. Berghofen, bei Gockel.
2. Mai, 8 vorm. Oberdicke, 8^{30} vorm. Hengsen, Ostausgang Hengsen Weg nach Opherdicke.
9^{15} vorm. Holzwickede, am heiligen Baum.
11. vorm Sölde, in der Nähe des Gutshofes auf Weg nach Zeche Freiberg
3. Mai, 8^{30} vorm. Lichtendorf, 9 vorm. Geisecke, auf Straße Schwerte-Opherdicke in Höhe des Hauses Rutenborn.
9^{45} vorm. Billigst, 10 vorm Schwerte, auf Beckestraße in Schwerte
2^{30} nachm. Wandhofen, an Wirtschaft Brencker.
3^{30} nachm. Holzen, an Wirtschaft Hüseken.
4 Mai, 8^{30} vorm. Westhofen, Schulplatz.
9 vorm Garenfeld, an Wirtschaft Schneider an der Ruhrbrücke.
10^{15} vorm Syburg, beim Gemeindevorsteher.
3 nachm Kirchhörde, in Löttringhausen am Spritzenhaus.
5. Mai, 8^{30} vorm. Lücklemberg, 9 vorm. Hacheney die Ortschaften: Hacheney, Brünninghausen, Haus Brünninghausen, Renninghausen, Südausgang Brünninghausen an Weg nach Hacheney
10^{15} vorm. Hacheney die Ortschaften: Benninghofen, Brücherhof, Loh, Stuchley, Höchsten, 10^{45} vorm. Niederhofen, 11 vorm Wichlinghofen, 11^{30} vorm Wellinghofen, Ostausgang Wellinghofen, Weg nach Benninghofen.
7. Mai, 8 vorm Persebeck, in Persebeck auf Weg nach Löttringhausen
8^{50} vorm. Salingen, Nordausgang auf Weg nach Barop.
9^{30} vorm. Eichlinghofen, Ostausgang auf Chaussee nach Barop
10^{30} vorm. Groß und Klein Barop, Provinzialchaussee westlich Brückenkopf.
2^{45} nachm. Menglinghausen, 3 nachm Station Barop, Ostausgang Menglinghausen
8. Mai, 9 vorm Stüdinghausen, auf Weg nach Annen
10 vorm. Annen, ev. Kirchplatz in Annen.

Hörde, den 6 April 1906.

Der Königliche Landrat.
J. V.
v. Wedel, Regierungs-Assessor.

Bekanntmachung.

Am 10. April ist bei der Postagentur in Eichlinghofen (Kr. Hörde) eine Telegraphenbetriebsstelle in Wirksamkeit getreten.

Dortmund, 11. April 1906.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.
Paschen.

Bekanntmachung

Die neue **Provinzial-Hebammenlehranstalt zu Bochum** wird mit dem **15. Mai ds. Js.** dem Betriebe übergeben. Von diesem Tage ab finden weibliche Personen, welche der Entbindung entgegensehen, dortselbst Aufnahme (zahlungsunfähige unentgeltlich), auch können an **Frauenkrankheiten** leidende Personen in die bei der Anstalt errichtete besondere Abteilung gegen Zahlung aufgenommen werden. Anträge auf Aufnahme sind dem unterzeichneten Anstaltsdirektor rechtzeitig zu unterbreiten, welcher jede weitere Auskunft erteilt.

Bochum, den 27. März 1906.

Der Direktor
der Provinzial-Hebammenlehranstalt.
Dr. Süsebrink.

Standesamt Schwerte.

Vom 1. bis 15. April 1906.

Geburten: 1 Sohn. Kaufmann Otto Schriewer, Schweißer Martin Olczak, Fabrika beiter Rudolf Brenne, Kaufmann Salomon Weinberg, Drahtzieher Josef Schramm, Landwirt Friedrich Börstinghaus, Schreiner Heinrich Peuckmann, Fabrikarbeiter Heinrich Müller, Drahtzieher Gustav Meyer, Metzgermeister Adolf Schäfer, Schlosser Karl Werth, Hüttenbeamter Eduard Korte, Fabrikarbeiter Franz Meier, Schuhmachermeister August Nötting, Klempnermeister Hermann Boemer gt. Boecker

1 Tochter. Bahnarbeiter Karl Kappenstein, Weichensteller Heinrich Wahl, Fabrikschlosser Julius Steimar, Maurer Ludwig Geisel, Landwirt Friedrich Börstinghaus, Maurer Karl Schmeiß, Fabrikarbeiter Heinrich Brand, Volksschullehrer August Matenklodt, Milchkutscher Karl Buecker, Bahnhofsvorsteher Josef Müller, Fabrikarbeiter Wilhelm Eichmann, Maurer Wilhelm Henning, Invalide Friedrich Römer.

Aufgebote: Fabrikarbeiter Friedrich Schmidt und Karoline Elsenpläßer zu Schwerte. Fabrikarbeiter Johann Cillien und Auguste Conrad zu Schwerte. Drahtzieher Hermann Schulte und Auguste Beiber zu Schwerte und Siegen, Kesselheizer Wilhelm Humpert und Agnes Klupsch, zu Schwerte. Schlosser Ernst Schöttler und Anna Räbel zu Schwerte. Fabrikmeister George Nödel und Näherin Karoline Rosendahl zu Schwerte. Maschinist Heinrich Segrefe und Wilhelmine Armbrecht zu Schwerte und Aplebeckermark, Fabrikarbeiter Heinrich Börstinghaus und Näherin Ida Schulte zu Schwerte. Telegraphist Eugen Delisch und Martha Uebbing zu Schwerte. Drahtflechter Friedrich Guelich und Anna Stockebrand zu Schwerte. Schlosser Heinrich Rehne und Näherin Theresia Röpke zu Essen und Schwerte. Bierbrauer Ewald Kocea und Näherin Emma Becker zu Schwerte.

Eheschließungen: Fabrikarbeiter Albert Gerhardt und Emma Conrad zu Schwerte. Bergmann Josef Schnadt und Lina Böringer zu Schwerte. Metzgergehülfe Josef Stegemann und Johanna Birmann zu Schwerte. Fabrikarbeiter August Zimmat und Minna Sagowsky zu Schwerte und Dortmund. Fabrikarbeiter Johann Ofenloch und Lina Meese zu Schwerte. Wissensch. Lehrer Dr. phil. Wilhelm Behrensmann und Laura Meyer zu Lehrte und Schwerte.

Sterbefälle: Heinrich Eichmann, 6 Mon., Otto Schriever, 1 Jahr, Wilhelm Brieke, 11 Monate, Elisabeth Falke, 5 Monate, Bergmann Wilhelm Lueg, 19 Jahre.

Gute Betten

soll man nur in einem reellen Geschäft kaufen, welches seit Jahren diesem Artikel ganz besondere Sorgfalt zuwendet.

Verkaufe unter langjähriger Garantie **jeden** Bettes:

doppelt gereinigte staubfreie **Federn.**

Vollständiges $1^1/_2$ schläfiges Ober- oder Unterbett mit 7 Pfund gereinigten Federn gefüllt Mk. **7,00** u. **9,00**
„ **2** „ „ „ „ „ „ **10** „ „ „ „ „ **10,00** „ **12,50**
„ **2** „ „ „ „ „ „ **10** „ „ „ „ „ **15,50**
„ **2** „ „ „ „ „ „ **10** „ „ Halbdaunen „ „ **17,50**
Großes **2** „ „ **Pfühl** „ „ $3^1/_2$ „ „ Federn „ „ **4,00**
„ **Kissen** mit 2 bis 3 Pfund gereinigten Federn gefüllt Mk. **1,75, 2,10, 2,50** und **3,00**
Fertige 2schläfige **Strohsäcke** Mk. **1,70** bis Mk. **2,20**.

starken federdichten Barchent.

Bessere $1^1/_2$ und 2schläfige vollständige Betten von Mk. 50,— bis 120 Mk. 1308

Auf Wunsch Füllung der Betten im Beisein der Käufer. Betten mit weniger Inhalt entsprechend billiger.

Schwerte, Hüsingstraße 3. **Wilhelm Sasse.**

Nr. 91. Donnerstag, den 19. April 1906. 38 Jahrgang.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Abonnementspreis pro Quartal: 1 Mark 65 Pfg., extra 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. Haupt Annoncenblatt.

Die Reichstagsersatzwahl in Hagen i. W.

Die „Kölnische Volkszeitung" ist bekanntlich mit der freisinnigen Kandidatur Cuno wenig zufrieden, wie wir in gestriger Nummer mitteilten. Das Hagener Zentrumsorgan, die Fusangelsche „Westdeutsche Zeitung" schreibt nun zur Lage im Wahlkreise folgenden beachtenswerten Artikel:

Unter dem frischen Eindrucke des großen sozialdemokratischen Wahlsieges von 1903 herrschte unter den bürgerlichen Parteien Einstimmigkeit darüber, daß bei etwa notwendig werdenden Nachwahlen möglichst schon im ersten Wahlgange ein Zusammengehen gegen die Sozialdemokraten anzustreben sei. Durch diese Taktik ist es auch tatsächlich gelungen, der letzteren eine Anzahl von Sitzen abzunehmen. In Hagen hat man den anderen Weg eingeschlagen; alle bürgerlichen Parteien haben besondere Kandidaten aufgestellt; es wird sich schon zeigen, mit welchem Erfolge. Man kann nicht sagen, daß die Person des freisinnigen Kandidaten hierzu die Veranlassung gegeben habe; denn als das Zentrum, die Nationalliberalen und die Christlich-Sozialen Stellung nahmen, war es noch nicht bekannt, daß der Freisinn den Herrn Ersten Bürgermeister Cuno auf den Schild erheben werde. Seitdem dies geschehen, hat sich der auswärtigen Zentrumspresse eine gewisse Aufregung bemächtigt, und man plaidiert mit einer schönen Offenheit für die Herbeiführung eines sozialdemokratischen Wahlsieges durch Stimmenenthaltung des Zentrums bei der Stichwahl.

Merkwürdig höchst merkwürdig. Als der Abg. Fusangel im Jahre 1903 bei der Stichwahl in Bochum, wo der rabiate evangelische Bündler gegen den Sozialdemokraten in Frage kam, die Parole ausgab, sich der Wahl zu enthalten, oder ungültige Zettel abgegeben, hat man ihn in der beliebten Weise heruntergerissen, und das hochweise Wahlkomitee hat sogar der „Neuen Bochumer Volkszeitung" gen Charakter als Zentrumsorgan aberkannt. Diese Tatsache ist erst jüngst von einigen Zentrumsblättern ausdrücklich hervorgehoben und als ein Beweis dafür angeführt worden, ein wie schlechter Mensch der Abg. Fusangel sei. Jetzt tut es ein großer Teil der Zentrumspresse in dasselbe Horn und jetzt ist die Westdeutsche Volkszeitung" ketzerischer Gesinnung dringend verdächtig, weil sie nicht etwa die Wahl des Herrn Ersten Bürgermeisters Cuno empfohlen, sondern für die Stichwahl sich vorläufig freie Hand behalten hat. Daraus ersieht man, daß wir immer Unrecht haben, mögen wir auch tun, was wir wollen.

Was nun die Hagener Wahl angeht, so ist die Stellungnahme zu derselben doch zunächst Sache der Katholiken des Wahlkreises und ihrer Parteiorganisation. Es liegt kein Grund vor, dieselben durch die auswärtige Presse zu bevormunden und es besteht auch nicht die geringste Neigung, sich eine solche Bevormundung falls sie versucht werden sollte, gefallen zu lassen. Der Weg, den wir zu gehen haben, ist uns auch klar genug vorgezeichnet. Wir haben ein großes Interesse daran, auch bei dieser Wahl zunächst den inneren Zusammenhang der Partei möglichst zu fördern und zu einem achtungsgebietenden Faktor unter den Parteien des Wahlkreises auszugestalten. Diese mühsame, bisher aber sehr erfolgreiche Arbeit sollte uns die auswärtige Zentrumspresse nicht unnötig erschweren. Wenn von auswärts die Parole ausgegeben wird, daß die Wahl des freisinnigen Kandidaten um jeden Preis zu verhindern sei, so könnte dies den unerwünschten Erfolg haben, daß diejenigen Mitglieder der Zentrumspartei, welche nicht wollen, daß der Nachfolger Eugen Richters ein Sozialdemokrat sei, schon im ersten Wahlkreise für den freisinnigen Kandidaten stimmen, so wenig sympathisch ihnen derselbe auch sein mag. Das würde gleichbedeutend sein mit der Spaltung oder Sprengung der Zentrumspartei in Hagen und die mühsame Kleinarbeit von fünfzehn Jahren vernichten. Wir haben jetzt eine bis ins einzelne ausgebildete Organisation, die jedem Zentrumswahlkreis als Muster dienen kann. Man verschone uns daher mit Ratschlägen, deren Befolgung einen Teil der Gesinnungsgenossen, wenigstens bei der Wahl, ins liberale Lager treiben und diese kathol. Arbeiter den Sozialdemokraten überantworten würde. Das löbliche Bestreben, dem Herausgeber der „Westdeutschen Volkszeitung" auch bei dieser Gelegenheit eins auszuwischen, darf doch nicht so weit gehen, unsere Organisation in die Luft zu sprengen.

Was bei der Stichwahl zu geschehen hat, werden wir schon sehen. Auf jeden Fall werden wir von Herrn Bürgermeister Cuno gewisse Erklärungen verlangen, die zu geben er sich nicht weigern kann, wenn er seinen Namen nicht mit dem Verlust des Wahlkreises Hagen an die Umsturzpartei verknüpft sehen will. Aber selbst wenn Herr Bürgermeister Cuno keine uns befriedigenden Erklärungen abgibt, kann unseres Erachtens die Zentrumspartei im Wahlkreise Hagen-Schwelm keine Entschließung fassen, durch welche uns die direkte Auslieferung des Wahlkreises an die Sozialdemokratie zur Last gelegt werden könnte.

Westfalen und Rheinland.

* **Aus dem Münsterlande,** 18. April. (Auf der Suche nach Kohlen) rückt der Bergbau immer weiter nach Norden vor in das bis jetzt fast ausschließlich Landwirtschaft betreibende Münsterland. Im Westen ist Recklinghausen bereits zu einer Metropole des Kohlenbergbaues geworden. Im Süden ist Werne ebenfalls mit Beschlag belegt und in Selm, Lüdinghausen und Umgegend stehen zur Zeit nicht weniger als 150 Bohrtürme. Man ist dort in einer Tiefe von 700 bis 1000 Meter vielfach auf eine gute Kohle fündig geworden. Bei Lünen wird, wie bereits gemeldet, jetzt die Bergwerksgesellschaft „Hermann" in Düsseldorf die Ausbeutung von 17 Steinkohlenfeldern beginnen. Nach Osten zu bezeichnen viele Bohrlöcher in Ascheberg, Mersch, Drensteinfurt, Ahlen usw., daß man auch dort die schwarzen Diamanten gefunden hat. Nach Norden zu war bisher weniger geschehen; man hat zwar z. B. bei Münster Kohlen angebohrt, aber in einer solchen Tiefe, daß eine Ausbeute vorläufig unrentabel wäre. Dagegen wird neuerdings im äußersten Norden, an der holländischen Grenze, erfolgreich gesucht. Das dortige Tiefland, die Kreise Borken, Coesfeld und Ahaus, zeigt bedeutende Moorflächen unddie Einwohnerschaft brennt dort zumeist noch den mürben Torf, der ja auch nichts anderes ist, als eine 48—55prozentige Kohle in ihrem Anfangsstadium. Bei Ochtrup hat sich auch der Staat an den Bohrungen beteiligt und dort auf Grund seiner Kohlenfunde ein Normalfeld verliehen. Südwestlich von Ochtrup, in der Bauerschaft Beßlinghock bei Alstätte, der Grenzstation nach Holland, ist man erst kürzlich in 600 Meter Tiefe fündig geworden. Ungefähr an derselben Stelle sind vor einiger Zeit auch bedeutende Erzlager gefunden worden, die vorläufig nur deswegen nicht abgebaut werden, weil der Achsen-Transport zu schwierig und kostspielig ist. Die von Alstätte tangierte Bahn ist ein holländisches Unternehmen. Die Kohlenbohrungen werden von einer Privatgesellschaft, deren Teilhaber hauptsächlich Essener Privatkapitalisten sind, fortgesetzt, da man günstige Resultate erzieltzu haben scheint.

Tante Irmgard.

Roman von Albin Manger. 53

Sie hatte französisch gesprochen, wie immer, wenn sie recht eifrig war; am Schlußsatz sprach sie deutsch, wobei sie durch eine Geste das Hutabnehmen markierte und sich tief vor Fredine verneigte.

Alle Anwesenden mußten lachen, selbst Komtesse Hochstein stimmte herzlich mit ein, und in bester Laune begab man sich auf den Weg.

Manfredo suchte sich gleich den Platz an Fredines Seite zu sichern.

Helm ging mit seinem Zögling voraus, und Olga schien so vertieft in ganz besondere Gedanken, daß sie sich weit seitwärts hielt.

„Wie reizend Ihnen das Lachen stand, Komtesse," wandte sich der Fürst an diese, „warum lachen sie nur so selten?"

„Weil ich nie ohne Ursache lachen kann, und ich diese bisher wenig fand!" Die Antwort klang so schroff und unartig, daß Fredine selbst davor erschrak, und in dem Bestreben, den unangenehmen Eindruck ihrer Worte zu verwischen, fügte sie hinzu: „Es gab Zeiten, wo ich oft und gerne lachte, auch ohne zwingenden Grund, aber die Zeiten ändern sich eben."

„Wer Sie so sprechen hört," lachte der Fürst, „möchte fast glauben, Sie hätten ein halbes Jahrhundert durchlebt, Komtesse; daß Sie die Kinderschuhe eben erst verschenkt, sieht man nur an Ihren kindlichen Zügen, an Ihrem Wesen sieht man es nicht!"

„Und meinen Sie denn, Fürst Manguelio," fragte Fredine, erregt durch den leichtfertigen Ton, in dem dieser sprach, „daß man in einer kurzen Spanne Zeit nicht mehr erleben kann, als andere in fünfzig Jahren? Das Schicksal schreibt nicht immer seine Hieroglyphen in die Züge des Menschen, es gräbt mit eisernem Griffel oft viel tiefer seine Zeichen in das menschliche Gemüt; darum sollte man nicht das Alter bemessen nach der Zahl der Jahre, sondern nach dem Inhalte derselben!

Manfredo blieb stehen und blickte voll Bewunderung in die erregten Züge seiner Begleiterin: „Wie schön Sie in Ihrer Erregung aussehen, Fredine! Ich freue mich, diese veranlaßt zu haben; teilen kann ich Ihre Ansichten nicht, sie sind mir zu deutsch-romantisch. Mir wäre es auch lieber, das Schicksal schriebe mir seine Hieroglyphen ins tiefste Gemüt, statt auf die Stirn, man konserviert sich jedenfalls dabei besser, wie Sie ja beweisen!"

Fredine war empört über die frivole, ernste Art, Dinge zu behandeln. Wie konnte dieser Mensch es wagen, sie beim Vornamen anzureden? Warum hatte sie aber auch zu ihm von so tief innerlichen Dingen gesprochen. Sie wandte sich wie schutzsuchend an Olga.

Als sie ihren Arm in den des jungen Mädchens legen wollte, fuhr diese erschreckt aus ihrem Sinnen empor, und ein fast feindlicher Blick streifte Fredine; aber nur einen Augenblick, dann zog sie zärtlich die feine, schmale Hand völlig auf ihren vollen Arm: „Sie sind es, mein Herz?" fragte sie innig, „laß uns Schwestern sein und nenne mich auch Du, willst Du, Du schöne, deutsche Nixe?" Dabei hob sie den roten, frischen Mund zu Fredine auf.

Diese drückte ihre weichen Lippen darauf: „Ja, ich will es, Olga!"

Gleich darauf fuhr jene neckend fort: „Der böse Onkel hat Dich wohl verscheucht, mein schlankes Reh, daß Du Dich hilfesuchend an mich schmiegst; ja, siehst Du, er ist ein Italiener, die sind zu heiß für Euch Deutsche, ich habe ja ein gut Teil warmes Blut von meiner Mutter geerbt, und doch fürchte ich oft, mich zu verbrennen an seinem Feuer.

„Oder hat er Dir etwas Häßliches gesagt? Glaube es ihm nur nicht, er spricht und tut immer anders als er denkt!"

Manfredo war zu den beiden getreten, er hatte die letzten Worte gehört. „Dann wäre ich ja recht deutsch," lachte er vergnügt, „wenigstens zeigen ja die deutschen Frauen das Gegenteil von dem, was ihr Herz empfindet, ist es nicht so, Komtesse? Dabei blickte er herausfordernd auf Fredine.

„Ich weiß nicht, ob Sie überhaupt schon eine deutsche Frau kennen gelernt haben, Durchlaucht, daß Sie so sprechen können; ich glaube auch, daß ein echtes Frauengemüt zu tief ist, als daß sie sich die Zeit genommen hätten, es zu ergründen, das, was Sie auf der Oberfläche zu sehen geglaubt, war gewiß nicht das Rechte!"

Die großen Kinderaugen blickten ernst und vorwurfsvoll auf bei diesen Worten; ihre Frauenwürde war tief gekränkt.

„Das ist es ja, was ich wissen wollte," entgegnete Manfredo, und ein ironisches Lächeln spielte um seine Lippen.

* * *

Ein herrlich klarer Nachmittag versammelte eine zahlreiche, elegante Gesellschaft am Ufer des Sees; man hatte sich heute mit einem Dejeuner begnügt, um frühzeitig aufbrechen zu können; gegen Abend sollte im Hotel gemeinsam soupiert werden, dann wollte die Jugend tanzen.

Manfredo in einer reich bekränzten Gondel eröffnete den Zug, ihm gegenüber saß Fredine, die, trotzdem sie sich heute sehr unwohl fühlte, auf der Tante ausdrücklichen Wunsch die Partie mitmachen mußte. Ihre Wangen glühten im Fieber, und die großen, blauen Augen hatten einen überirdischen Glanz; die feuchte, kühle Wasserluft tat ihr indessen wohl, ihr Kavalier war aber noch so beschäftigt Anordnungen zu treffen, daß sie, still in den Sitz gelehnt, sich ausruhen konnte, wonach sie sich den ganzen Tag gesehnt.

Es war für sie ein stürmischer Morgen gewesen; mit heftigem Kopfweh war sie erwacht, und als sie sich vom Frühstück dispensieren und gleichzeitig bitten ließ, die Tante möge sie bei der Gesellschaft entschuldigen, da sie außer stande sei, die Partie mitzumachen, war Irmgard erregt in ihr Zimmer getreten und hatte ihr in bitteren, heftigen Worten befohlen, sich anzukleiden, und ihre dem Fürsten gegebene Zusage einzulösen. 137,20

„Du darfst Deinen Launen nicht immer folgen, Fredine," hatte sie entrüstet ausgerufen, „Du mußt Dich beherrschen lernen. Welch' unendlichen Kummer hast Du uns schon bereitet mit Deinem Starrsinn. Ich will ja die Vergangenheit vergessen, aber die Zukunft will ich auch leiten für Dich, bis Du reif genug bist, selbst zu wissen, was Dir frommt. Wenn ich bisher in unverzeihlicher Nachsicht Dir den Willen ließ, so habe ich das hart genug gebüßt. Dein Vater ist von dem Leide, das sein einziges Kind über ihn gebracht, gebrochen an Leib und Seele, weiß Gott, ob er sich je wieder erholt. Ich aber will an ihm gut zu machen suchen, was meine Schwäche Dir gegenüber verschuldet. Raffe Dich auf und suche durch Dein künftiges Leben Dein vergangenes vergessen zu machen!"

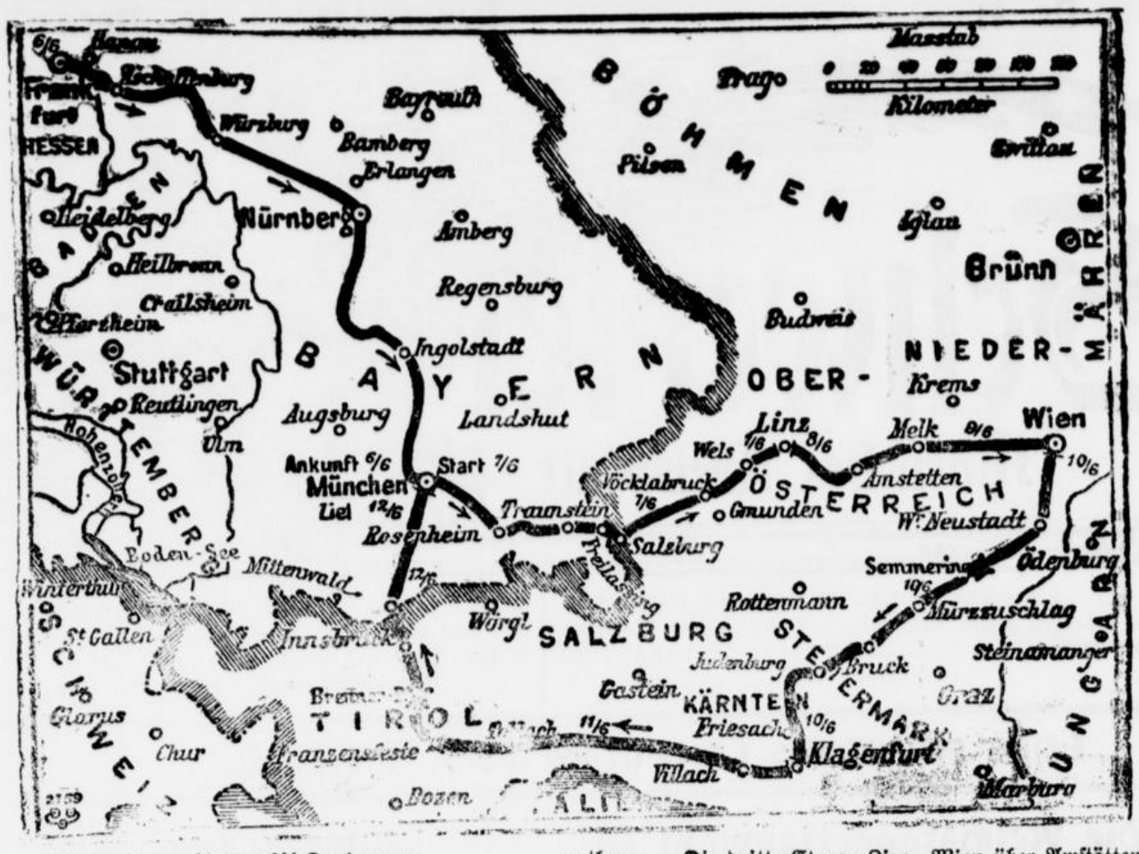
Die Geologen sind der Ansicht, daß die im Kreise Ahaus auftretenden Kohlenflötze mit denen im Ruhrbecken und nach wiederholten Muldungen und Sattelungen dort wieder in einer Tiefe von 500 bis 600 Meter anzutreffen sind. Die Bodenverhältnisse im Kreise Ahaus sind nicht derartig, daß dort ein gehobener Bauernstand dominierte; es hat Zeiten gegeben, wo viele Bewohner aus Mangel an einer Zukunft und lohnender Arbeit den heimatlichen Boden verließen und sich in Südamerika ansiedelten. Erfüllen sich die Hoffnungen, die man auf die dort entstehende Industrie setzt, dann wird dem Kreise eine bessere Zukunft beschieden sein.

Vermischtes.

Kiel, 18. April. Der verhaftete Japaner Immabara und der Däne Hansen, beide Ingenieure, sind gestern abend freigelassen worden, nachdem festgestellt worden ist, daß beide nur die Landungsbrücke betreten haben. Der Japaner ist sehr begütert. Er verstand kein Deutsch. Die beiden Fremden waren in Hull zusammengetroffen. Um Mitternacht fuhren sie nach Berlin ab.

Jordanwasser, die Flasche zu 15 Mark!

Auf einen zum mindesten eigenartigen Geschäftsbetrieb der sich neuerdings in Berlin etabliert hat, macht der „Reichsbote" aufmerksam. Das Blatt schreibt: In den letzten Tagen ist, wie dem „Ev. Kirchl. Anz." so auch uns eine Brochure mit einem Anschreiben zugegangen von einer Firma: „Jordanwasser-Vertrieb" in der Leipziger Straße 108, die die Geistlichen für ihre geschäftlichen Interessen gewinnen will. Es berührt schon eigentümlich, daß die Firma ohne einen Namen auftritt, aus dem man ersehen könnte, wer hinter diesem Geschäfte steckt. Sie zieht sich mit dem Vertriebe von Jordanwasser ab, das in Flaschen zum Preise von 15 Mark den Geistlichen zur Taufe der Kinder aus wohlhabenden Häusern angeboten wird. Die Firma weiß, daß sie ohne die Geistlichen in dieser Sache nichts erreichen kann, darum sucht sie die Pastoren zu ködern, nämlich durch den Hinweis, daß sie einen erheblichen Teil ihres Reingewinnes der Berliner Synodal-Prediger-Witwenkasse zuwenden wolle. Leider wird nicht gesagt, welchen Prozentsatz die Firma zu spenden beabsichtigt. Dann aber wird noch den Geistlichen ein Extra-Angebot gemacht: nicht nur, daß sie selbst eine Flasche Taufwasser ohne Berechnung zur Verfügung gestellt bekommen, nein, der Geistliche soll auch noch an dem Gewinne partizipieren, indem ihm vier Mark pro Flasche zur beliebigen Verwendung in Aussicht gestellt werden. Dafür soll der Geistliche wohlhabenden Eltern bei der Anmeldung der Taufe persönlich oder durch geeignete Personen: Küster, Kirchendiener usw. in geeigneter Weise das Taufwasser empfehlen. Ganz abgesehen davon, daß es bedenklich erscheint, daß durch den Kult mit diesem Taufwasser ein Geschäftsbetrieb ähnlich dem mit dem Lourdeswasser — das dabei wohl als Muster gedient hat, — inszeniert werden soll, ist auch in der der Reklame beigefügten Broschüre widerwärtig, daß der dogmatische Artikel: „Was ist die Taufe?" mit der geschäftlichen Reklame schließt: „Diese Anordnung Christe behält ihre tiefe Bedeutung um so mehr, wenn der göttliche Befehl, die Taufe, mit Wasser aus dem Jordan vollzogen wird." (!) Die Flasche Jordanwasser kostet 15 Mark. Man kann sich allein berechnen, was für ein Verdienst trotz der 4 Mark Provision, die sie dem Geistlichen bewilligen will, dabei für die Firma herausspringt. Wir hoffen, daß die Geistlichen dieses Ansinnen, das zudem noch wieder eine soziale Ungleichheit in ihre Gemeinden hineintragen würde, kurzer Hand als Unfug zurückweisen.



Die Herkomer Automobil-Konkurrenz.

Der Anfang des Monats Juni wird die diesjährige Herkomer Konkurrenz bringen. Die Fahrt ist auf die Zeit vom 5. bis 13. Juni festgestellt und die zu durchfahrende Strecke auf 1600 Kilometer festgestellt. Die Fahrt geht von Frankfurt über München, Wien, Innsbruck nach München zurück. Am 6. Juni beginnt die eigentliche Fahrt, zunächst von Frankfurt am Main nach München, am 7. Juni die Etappenfahrt München—Linz, am 8. Linz—Wien, der 9. ist ein Ruhetag, der dazu verwendet werden soll, die Fahrzeuge zur Ausstellung zu bringen. Die erste Etappe Frankfurt am Main—München wird etwa 400 Kilometer umfassen und führt voraussichtlich über Aschaffenburg, Würzburg, Nürnberg und Ingolstadt. Ebenso wie im Vorjahre werden die Teilnehmer durch die reizvollsten Gegenden geführt. Die zweite Tagesetappe dürften jedenfalls die 260 Kilometer von München nach Linz umfassen. Die Straße ist hier verhältnismäßig gut, vielfach mittelmäßig, und 260 Kilometer als Tagesleistung erscheinen ausreichend. Die Tour führt auch hier durch abwechslungsreiche Gegenden und läuft zum Teil an der Donau entlang. Die dritte Etappe Linz—Wien über Amstätten-Melk beträgt 183 Kilometer und dürfte die zweitkürzeste aller Etappen werden. Wenn es die Straßenverhältnisse und die Intentionen der Klubs erlauben, so könnte man diese Etappe durch einen Umweg über die Landwirtschaftlich sehr schöne Wachau etwas verlängern. Nach dem Ruhetage in Wien geht das Feld nach Klagenfurt auf die Reise und wird hier die vierte Etappe (316 Kilometer) beenden. In wechselndsten Bildern wird die grüne Steiermark und Kärnten an den rollenden Wagen vorbeiziehen. Von Klagenfurt über Villach (Kärnten), Toblach, Franzensfeste, Grossensaß und den Brennerpaß nach Innsbruck fährt die Kavalkade ständig zwischen den hohen Bergriesen auf gewundener Bergstraße, bald hoch am Abhang, bald tief im Tale, neben den rauschenden Wildbächen und Flüßen dahin. Die Konkurrenz wird beschlossen von der Etappe Innsbruck—München über den Zirler Berg und Mittenwald, einer Strecke, die fast jedem süddeutschen Automobilisten mindestens aber jedem Münchner bekannt ist.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Bestand a. eigentlichen Lebensversicherungen mehr als 896 Mill. M
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen mehr als 465 „ „

Die stets hohen Ueberschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute, bisher wurden ihnen 226 Millionen Mark zurückgewährt.

Sehr günstige Versicherungsbedingungen:
Unverfallbarkeit sofort, Unanfechtbarkeit u. Weltpolice nach 2 Jahr
Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank.

360 **Gustav Haver, Schwerte.**

Eine grosse Auswahl der modernsten
Damen-Blusen
ist soeben eingetroffen.
Hochachtungsvoll
Ernst Müller
Ostenstrasse 18.

MAGGI's Suppen Schutzmarke Kreuz-Stern in Würfeln zu 10 Pfg.

Carl Trog, Schwerte
Fernsprecher 32
empfiehlt
Streichfertige Oel- u. Lackfarben
Bernsteinlack
Pinsel - Bronzen - Beizen
Fensterglas
Spiegel-, Roh- u. Drahtglas
in allen Größen geschnitten.
Kitt
weiß und gelb:

So lange der Vorrat reicht!
Ausverkauf
meiner sämtlichen
Galanterie-Artikel
zu und unter Selbstkosten-Preisen.
Geschmackvolle Nippessachen in reicher Auswahl. **Handarbeits-** und **Näh-Kästchen** in verschiedenen Ausstattungen bis zu den niedrigsten Preisen als praktische Ostergabe passend. **Kravatten-, Handschuh-** u. **Manschetten-Behälter. Portomonnaies, Brieftaschen** und **Zigarrenetuis** bis zu den feinsten Fabrikaten. **Photographie-Albums, Odeurs etc.** nur beste Erzeugnisse in geschmackvoller Ausführung, sämtlich in großer Auswahl.
Holzbrandmalerei-Gegenstände
jeder Art.
Telefon No. 62. **Carl Braus** Gegründet 1868.
Buch-, Kunst- und Schreibwarenhandlung.

Jagdrad

ist u. bleibt das beste deutsche Fahrrad! Präzisionsarbeit ersten Ranges! daher 2 und 5 Jahre schriftliche Garantie.
Fahrräder von Mk. 54,— an.
Mit Doppelglockenlaver v. Mk. 60.50 an.
Pneumaticmäntel Mk. 3,30. Luftschläuche 2,20. Acetylenlaternen 1,60. Glocken 0,15. Ketten 1,40. Pedal 1,60. Luftpumpen 0,35. Sättel 1,75. Nähmaschinen 22,—. Sonstige Haushaltungsmaschinen sowie Jagdgewehre, Scheibenbüchsen, Teschins, Luftgewehre, Pistolen und Revolver unerreicht billig.
— **Verkauf direkt an Private, ohne Zwischenhandel.** —
Auf Wunsch Ansichtssendung.
Hauptkatalog senden an jedermann gratis und franko die
Deutsche Waffen- und Fahrradfabriken in Krelensen (Harz) No. 866

Schirme!
Größte Auswahl, billigste Preise. Reparaturen werden schnell und billig besorgt.
215 **Friedrich Reineke,** Süstingstraße 14.

Halte mich im 1444
Waschen und Bügeln
bestens empfohlen
Frau **Wwe. Leinkenjost**
Markt 2, im Hause „Zum Anker"

Ia Magnum bonum
Pflanzkartoffeln
per Zentner Mk. 3.20
empfiehlt 1368
W. Lehmhaus
Schwerte.

Peru-Guano
(Füllhornmarke)


empfiehlt 1236
L. Weinberg.

Marienburger Geldlotterie.
Loose nur 3.50 M.
per Stück.
Marienburger Pferdelotterie.
Loose nur 1 Mk.
per Stück
zu haben bei
Adolf Heinrich
Zigarren-Import.